

Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken Hebräer 10,24

Am Ende gaben sie auf. Nach all dem Kämpfen. Nach all dem Rechtfertigen und sich ständig erklären müssen. Nach dem Verteidigen und Diskutieren. Sie sind all dessen müde geworden. Die Last der Herausforderungen zog sich bis in die Gemeinde hinein und drohte die Versammlung der Gläubigen zu spalten. Einige haben schon aufgeben und sind weggegangen. – Was sich nach einer Beschreibung der derzeitigen Lage von Gemeinde unter Corona anhört, ist dem Hebräerbrief entnommen. Wir erkennen in den Texten die schwierige Situation, in der die ersten Christen Verfolgung und Bedrängung erleiden mussten. Der Druck von außen war enorm. „Ihr habt den Kampf des Leidens gekämpft“, schreibt der Verfasser. Über euch wurde gelacht. Ihr wurdet öffentlich gedemütigt. Ein Shitstorm zog sich über euch hinweg. Und aus dem anfänglichen Gegenwind wurde eine Verfolgungswelle mit Gefangennahmen und Enteignung. In all dem habt ihr lange durchgehalten und seid standhaft geblieben. Habt füreinander gesorgt und euch umeinander gekümmert.“

Doch diese Krise hat ihre Wunden hinterlassen. Nun ist der Fortbestand der Gemeinde in Gefahr. Eine weitere Krisenzeit wird man nicht mehr so einfach wegstecken können. „Wie die Welle den Sand des Bauwerkes am Strand wegnimmt, so ist euer Fundament angegriffen und droht zu zerbrechen. Ihr habt vor lauter Nachdenken und den Fragen der Zeit die Mitte aus den Augen verloren.“ Und dann werden im gesamten Hebräerbrief ausführlich die Mitte und der Grund des Glaubens ausgeführt. Es geht um Christus. Und um nichts anderes. „Er ist es, warum wir zusammen sind. Der uns eingeladen hat. Wegen ihm sind wir hier. Er ist das verbindende Element.“ Der Brief soll der angeschlagenen Gemeinde Mut machen und helfen, wieder auf Kurs zu kommen. In besonderer Weise werden die Person und das Werk Christi als Hohepriester des neuen Bundes aufgezeigt. „Bleibt an dem Bekenntnis der Hoffnung dran. Bleibt beieinander. Haltet fest am Glauben. Geht weiter den Weg der Nachfolge. Auch wenn er nicht einfach ist. Das war er nie.“

Die Wolke der Zeugen darf auf diesem Weg Vorbild im Glauben werden und sein. Und der Spruch für den Oktober kann dabei eine gute Leitlinie sein. Es geht um Christus und nichts anderes. Im Blick auf ihn und sein Kreuz werden alle anderen so wichtigen Fragen zu kleinen Nebenthemen. Im Blick auf ihn wird mein Gegenüber zu Bruder und Schwester. Nicht weil sie so denken wie ich, sondern weil sie den einen Herrn und Meister haben wie auch ich. Damit es nicht zu Entzweiung, Müdigkeit oder Spaltung kommt, sollen wir uns im Blick behalten. Aufeinander achthaben. Fragen: Wie geht es dir? Was ist los? Wie denkst du? Ehrlich und mit echtem Interesse. Und wenn Ermahnung und Diskussion geschehen, dann mit dem Ziel, dass Liebe und gute Werke daraus entstehen. Ermutigung statt Ermahnung. Aufbauen statt aufeinander eindreschen. Lob statt Kritik. Wir wollen einander anspornen, auf diesem Weg zu bleiben. Paulus vergleicht an anderer Stelle den Glauben mit einem Lauf auf der Kampfbahn. Um zu gewinnen und im Training voranzukommen, brauche ich einen Trainingspartner, der mich motiviert und dann trägt, wenn ich schwach werde. Geduld ist eines der wichtigsten Stichwörter im Hebräerbrief, das immer wieder auftaucht. In Geduld einander annehmen und tragen. Manches auch aushalten und tolerieren.

Vielleicht ist das eine gute 3-G-Regel für die nächste Zeit für uns als Gemeinde:

- ▶ Gegenseitig im Blick behalten
- ▶ Gemeinsam zusammenbleiben
- ▶ Geduld üben

Aus unserem Gemeinschaftswerk



Liebe Geschwister, liebe Freundinnen und Freunde des Gemeinschaftswerks!

Der herbstliche Wald mit seinen bunten Farben – er ist jedes Jahr wieder neu ein Fest für die Augen. Man kann sich an ihm freuen, er kann aber auch nachdenklich machen. Schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und wir fragen vielleicht: Was hat es gebracht, was haben *wir* in diesem Jahr vollbracht und was ist liegengeblieben? Das **Erntedankfest** erinnert uns an das „Gesetz von Saat und Ernte“: Wir können nicht erwarten zu ernten, wenn wir nicht zuvor gesät haben. Wir dürfen aber auch ernten, was wir und manchmal auch, was andere vor uns gesät haben. Und vergessen dabei nicht, dass Gott es ist, der uns das Saatgut zur Verfügung stellt und Wachstum und Gedeihen schenkt. Auch die Gaben, die Ihr am Erntedankfest für das Gemeinschaftswerk gesammelt habt, sind eine Saat, die mit Gottes Hilfe aufgehen und Frucht bringen wird. Vielen Dank dafür!

Immer wenn wir etwas Neues beginnen, säen wir in dieser Hoffnung, dass Gott daraus etwas macht. Im **Gnadauer Verband** beginnt gerade so etwas Neues: Ein Zukunftsprozess mit dem schönen Namen „Weites Land“. Nach zwei wegweisenden Zukunftskongressen in Erfurt und Willingen sollen jetzt durch vielfältige Formate Impulse für einen geistlichen Wachstumsprozess und ein neues Miteinander der Generationen gegeben werden. Ab dem 15. Oktober soll die Reise auf dem Portal www.weitesland.online beginnen.

Am 1. September hat „der Neue“ im Gnadauer Verband mit der Arbeit begonnen. Steffen Kern – früher Vorsitzender des „Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Württemberg – die Apis“ – wurde am 11. September in einem Gottesdienst in Kassel in sein neues Amt als Präses eingeführt. Den Gottesdienst und viele bunte Beiträge auf dem anschließenden Empfang kann man sich auf www.gnadauer.de ansehen und anhören. Wir wünschen ihm Kraft, Mut und Weisheit für die vor ihm liegende Aufgabe, unseren bunten Haufen zu leiten.

Auch im **Gemeinschaftswerk** wollen wir nach dem Ausscheiden von Inspektor Thomas Hölzemann nicht einfach die Parole „Weiter so!“ ausgeben. Schon auf der Vertreterversammlung am 14. August haben wir sehr intensiv über eine mögliche **neue Leitungsstruktur** im Werk gesprochen. Der Gesamtvorstand hat sich auf seiner Sitzung am 25. September mit großer Mehrheit für einen neuen Weg ausgesprochen: In Zukunft wird die Leitungsverantwortung von zwei Personen wahrgenommen. Die eine ist mit der theologischen Leitung des Verbandes beauftragt, die andere soll für Gemeindeentwicklung und Innovation zuständig sein. Eine Arbeitsgruppe wurde beauftragt, die Profile der beiden Stellen zu erarbeiten und so die nächsten Schritte in den Vorständen vorzubereiten.

Manche können es wahrscheinlich nicht mehr hören – trotzdem ein kurzes Wort zur **Corona-Pandemie**. An manchen Orten ist so etwas wie Müdigkeit und auch Lässigkeit zu bemerken. So sehr ich das verstehe, möchte ich Euch bitten: Haltet in den Gemeinschaften an den bewährten Hygienekonzepten fest. Zu den konkreten Vorgaben und den Empfehlungen unserer Kirche findet man alles Nötige auf www.ekbo.de (► Service ► Corona). Die neu eingeführte Möglichkeit einer Durchführung von Veranstaltungen nach dem 2G-Modell ist für unsere Gottesdienste ausgeschlossen. Auch für andere Veranstaltungen empfehlen wir sie nicht, weil dabei die gewonnen Erleichterungen für viele immer mit dem Ausschluss anderer Menschen erkaufte werden.

Ich wünsche Ihnen und Euch an allen Orten ein fröhliches Säen und Ernten.

Matthias Reumann, stellv. Vorsitzender des GWBB

Aus der Arbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Wie sehr habe ich mich gefreut, wieder unterwegs zu sein in den Jugendkreisen. Der September war wieder voll von analogen Terminen und Gesprächen, die wichtig und weiterbringend waren. Vor allem die Gespräche mit den Jugendkreisen waren sehr wertvoll.

Am 11.9. haben wir uns in der Schönhauser Allee mit den Jugendleitern oder -leiterinnen und Delegierten getroffen, um über Jugendarbeit zu sprechen. Der Austausch war sehr gut und die Gespräche zum Thema Mentoring haben die Arbeit um einen weiteren Bereich ergänzt und erweitert.



Im Moment liegt die Aufgabe vor mir, die Balance zu halten: Alle Termine, die nun stattfinden, wahrzunehmen und gleichzeitig nicht Pausenzeiten und Vorbereitungszeiten zu unterschätzen. Da ich zum nächsten Gebets- und Infobrief im Urlaub sein werde, kommen jetzt einige Hinweise auf Veranstaltungen, die ihr gern umbeten dürft.

- Vom 30.9.-1.10. bin ich in Kassel für das Projektteam „Weites Land“ – ich freue mich schon jetzt, Euch davon zu berichten.
- Am 2.10. wird für die Jungen Erwachsenen ein GetTogether in der SHA stattfinden – ab 19 Uhr. Herzliche Einladung!
- Vom 8.-10.10. werden Johannes Knuth und ich bei der EC-VV dabei sein in Wiesbaden. Segnet die Gespräche.
- Am 12.10. startet der neue Kurs von TSBlern, deren missionarisches Praktikum ich wieder begleite.
- Am 14.10. gibt es ein Studi-EC-Auftakttreffen für das neue Semester.

Ulrike Finzel, Jugendreferentin

GWBB-Projekte und Arbeitszweige

FreshX-Projekt im Spreewald: Missionarisches SommerLager für Kinder

Das SoLa 2021 liegt nun schon eine Weile hinter uns. Längst sind die Zelte abgebaut, die Mitarbeiter wieder fit, ja selbst der Sommer ist langsam vom SoLa-Platz in Briesen gegangen. Doch wir erinnern uns gerne und mit leuchtenden Augen!



Unser großer Gott versorgt uns reichlich. Über Fördermittel konnten wir drei Jurten kaufen. Das sind runde große Zelte, in denen man auch Feuer machen kann. Danke, Herr! Im Herbst möchten wir gerne noch die Elektro- und Wasserleitung richtig eingraben.

Im nächsten Jahr soll es, so viel können wir schon verraten, wieder ein SoLa geben. Wir träumen davon, dass es wieder so viel Spaß macht. Und vielleicht können wir das SoLa 2022 sogar auf vier Zeltfamilien erweitern. Dann könnten noch mehr Kinder dabei sein.

In unserem SoLa-Leitungsteam hat es in den letzten Wochen deutliche Veränderungen gegeben. Sechs Menschen mit klugen Köpfen und glühenden Herzen haben die ganze Hintergrund-Planung gemacht. Vier von ihnen gehen jetzt aus dem Leitungsteam raus. Wir sagen euch von Herzen Danke! Ihr bleibt dem SoLa weiter verbunden, darüber freuen wir uns.

Nun bauen wir an einem neuen Leitungsteam. Das wird spannend. Auch eine Bewerbung gibt es für den Teil der Stelle, die Matthias Mempel hatte. Eure Fürbitte in diesen Punkten ist für uns sehr wertvoll!

Schaut gerne auf www.sola-spreewald.de vorbei. Oder fragt die Kinder, die dabei waren, nochmal ...

Das SoLa Team

Aus unseren Regionen und Gemeinschaften

Gemeinschaftskirche Sankt Bernhard, Brandenburg / Havel

Wir sind **DANKbar** vor Gott, mit den Menschen unserer Siedlung und mit zahlreichen Unterstützern aus ganz Deutschland in Feierlaune:

Gleich zweimal (26.9. und 3.10.) durften wir die Eröffnung des neuen Sankt Bernhard Begegnungszentrums feiern! – Ein genialer Moment,





um innezuhalten und ehrfürchtig dankend zurückzuschauen auf Gottes Wunderweg! Ja, unsere regionale Zeitung, der Brandenburger Kurier, traf es ganz passend mit seinen letzten Artikel-Worten: „Wie ein Dankgebet gen Himmel wurden am Samstag gegen 17 Uhr schließlich Luftballons fliegen gelassen!“

Sankt Bernhard Gemeindegründung

Begegnungsstätte für die Walzwerksiedlung eröffnet

Gemeinschaftskirche eröffnet neues Gemeindehaus in Brandenburg an der Havel

Von Moritz Jacobi

Brandenburg/H. Pünktlich zum Glockenläuten eröffnete am Samstag feierlich das neue Gemeindehaus der Sankt-Bernhard-Gemeinde in der Walzwerksiedlung. Vor zahlreichen Gästen hielt Pastor Hans-Martin Richter seine Laudatio auf alle Unterstützer, dank deren Hilfe die kleine Gemeinschaftskirche binnen weniger Jahre ein kostspieliges Bauprojekt realisieren und mit Leben erfüllen konnte. „Heute darf ich verkünden, es ist ein Begegnungszentrum geworden“, sagte Richter in Anspielung auf die Ausgangssituation einer desolaten kleinen Kirche, die 2016 noch auf eBay zum Verkauf stand.

„Ich behaupte, dass dieses Eröffnungsfest die Summe vieler kleiner Erleuchtungen ist“, erzählt Richter seinem Publikum. Im Rahmen der

Arbeiten am neuen Gemeindehaus seien ihm selbst, aber auch Unterstützern und Geldgebern unabhängig voneinander etliche „Sternstunden“ und sinnstiftende Eingebungen widerfahren. Mit Ausnahme einer Bezeichnung durch die Aktion Mensch zur Herstellung barrierefreier Zugänge war das Bauvorhaben komplett aus Spenden gestemmt worden.

Mit Sebastian Schulze aus Potsdam hat sogar der Statiker ehrenamtlich für das Projekt gearbeitet. Unter einem besonders guten Stern stand auch die Bauphase, überwacht von Köber-Plan aus Brandenburg an der Havel. „Alle ausführenden Firmen stammen aus der näheren Umgebung, was schon etwas Tolles ist. Man konnte sich auf der Baustelle und auch wirtschaftlich bleibt der positive Effekt in der Region“, erzählt Ronny Linke, der für

die Bauüberwachung mitverantwortlich war.

Der längliche Erweiterungsbau der kleinen Kirche bietet nun genug Raum für Krabbelgruppen, Babykurse, Nachhilfeunterricht, Bibelstunden mit Religionspädagogin Susann Brückner, den Seniorentreff

am Dienstag, sonntägliches Kaffee und Kuchen oder die Strick- und Häkelfrauen um Frau Conrad (Anmeldung unter 0173/6439942). Auch der Jekami-Chor („Jeder kann mitmachen“) der charismatischen Diakonissin Christa Weik findet sich im Begegnungszentrum



Die kleine Gemeinschaftskirche von Sankt Bernhard mit dem neuen Anbau (rechts im Bild) des Begegnungszentrums. FOTO: MORITZ JACOBI

ein. Auch die Ehrengäste ergriffen das Wort, etwa Pfarrer Matthias Patzelt von der Katholischen Pfarrgemeinde Heilige Dreifaltigkeit, der evangelische Journalist Helmut Matthes, Bundestagsabgeordnete Diehl und Tiemann (CDU) oder Wolfgang Reisch vom Deutschen Roten Kreuz.

Oberbürgermeister Steffen Scheller (CDU), der später auch das symbolische Band durchschnitt, lobte das ambitionierte Vorhaben und die vielen Helfer, die das Projekt vorangebracht haben. „zumal in einer sehr schweren Zeit, in der es schwierig war, sich überhaupt zu begegnen“. Für die rund 5000 Bewohner von Quenz und Walzwerksiedlung sei das Begegnungszentrum ein Ort, der sich künftig als sehr wichtig erweisen werde.

Gleichsam beeindruckt zeigte sich Landtagsabgeordnete Britta

Kornmesser (SPD): „Für Senioren, die vielleicht einsam sind, aber auch für Jugendliche ist hier endlich auf dem Quenz eine Begegnungsstätte entstanden.“ Die Wasserbau-Ingenieurin drückte ihre Hochachtung vor dem schwierigen Bauprojekt aus und setzt sich weiterhin dafür ein, dass das Gelände zukünftig um einen Spielplatz ergänzt werden kann.

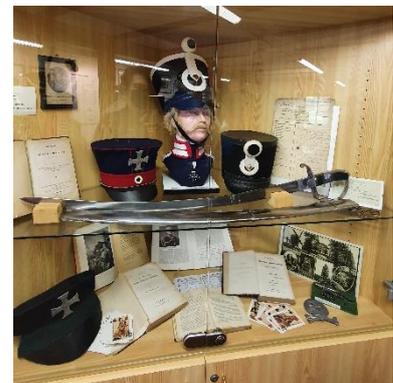
Ein Highlight der Zeremonie bot Hank Teufel (Fontane-Klub) in Gestalt des heiligen Bernhard von Clairvaux (geboren 1133). Er predigte eine denkwürdige Schrift des berühmten Mönchs mit Bonmots wie „Es ist gut, wenn du in die Kirche kommst – besser noch, sie kommt in dich!“

Wie ein Dankgebet gen Himmel wurden am Samstag gegen 17 Uhr schließlich Luftballons fliegen gelassen.

Eine Radfreizeit oder: Gemeinsam radelt sich's besser



Eine Gemeinschaft will gestärkt sein, damit alle Mitglieder von ihr profitieren. Das gelingt am besten durch gemeinsame Aktionen und gilt natürlich auch für unsere Landeskirchlichen Gemeinschaften. Dieser Tatsache eingedenk machten sich am letzten Samstag im September elf Radler*innen aus verschiedenen Berliner und Brandenburger Gemeinschaften auf den Weg, mit ihrem Drahtesel ein Stück brandenburgische Natur und Geschichte zu erkunden. Wunderbar vorbereitet und sachkundig geführt wurden wir von Barbara und Jürgen Brandenburger aus Luckenwalde. Sie loteten uns von Jüterbog aus zuerst zur unweit dieser beschaulichen Stadt gelegenen Nuthequelle und anschließend nach Dennewitz, wo 1813 preußische Truppen und ihre Verbündeten eine entscheidende Schlacht gegen Napoleons Truppen gewannen und so dessen Einmarsch in Berlin verhinderten. Ein Besuch im dortigen Museum machte uns die Ausmaße dieser Schlacht und die Grausamkeit deutlich, mit der sie geschlagen wurde.



Die Ausmaße dieser Schlacht und die Grausamkeit deutlich, mit der sie geschlagen wurde.



Im friedlichen Dörfchen Oehna war ein leckeres Mittagessen organisiert, sodass wir uns am frühen Nachmittag auf die Weiterfahrt nach Kloster Zinna machen konnten, wo wir in der ehemaligen Klosterkirche mittels eines Liedes die solide Akustik erleben durften.

In Luckenwalde – unserer letzten Station – erwarteten uns Kaffee und Kuchen, dargereicht von der Familie Brandenburger, der an dieser Stelle noch einmal herzlichst gedankt sei.

Nicht nur das gemeinsame Radeln und die Erlebnisse, sondern in besonderem Maße trugen die Gespräche zur Stärkung unserer Gemeinschaft bei. Ein solcher Tag bleibt jeder/m Teilnehmenden im Gedächtnis haften und sicher freue nicht nur ich mich auf die nächste Radfreizeit.

Ulla Berhanu

LKG Berlin-Niederschönhausen, Hennigsdorf und Oranienburg



In der LKG Hennigsdorf ist aktuell viel Bewegung und das ist teilweise auch wortwörtlich zu verstehen. Zuerst mal wurden viele Steine, Splitt und Erde bewegt. Die Einfahrt hatte Spurrillen und der Weg zum Fahrradparkplatz sowie der Fahrradparkplatz an sich waren bei Regenwetter nicht trockenen Fußes zu erreichen. Deswegen wurde in vielen

Stunden freiwilliger Arbeit die Einfahrt aufgenommen und der Parkplatz für die Fahrräder neu gepflastert.



Außerdem gab es in der Leitung der LKG Bewegung. In der Jahreshauptversammlung im September wurde ein neues Leitungsteam gewählt. Wir freuen uns sehr und wünschen dem Team Gottes reichen Segen.

v.l.n.r. Uta Holm, Steffi Tillner, Jan Tillner, Christian Richter, Sabine Richter.

Außerdem haben zwei junge Menschen, die Brüder Vincent und Gabriel Mende, den Wunsch geäußert, Mitglieder in unserer LKG zu werden. Darüber haben wir uns auch sehr gefreut und ihrem Antrag einstimmig entsprochen.

Im Bezirk Berlin – Nord, bestehend aus den LKGen Oranienburg, Hennigsdorf und Berlin-Niederschönhausen, ist es eine schöne Tradition, dass man einmal jährlich einen gemeinsamen Ausflug macht. Dieses Jahr ging es am 5. September in die Waldschule bei Briesetal. Wir begannen mit einem gemeinsamen Gottesdienst einen wunderschönen, wenn auch etwas frischen Tag, der aber später noch angenehm warm wurde. Nachdem wir über das Thema „Mitarbeit - Frust statt Lust“

nachgedacht haben, gab es leckeres Mittagessen vom Grill. Würstchen, Steaks und Grillkäse zusammen mit einem reichen Salatbuffet waren ein guter Übergang in den Nachmittag. Das Nachmittagsprogramm waren die Waldschule und die sie umgebende Natur selber.



Spazierengehen, Pilze sammeln oder einfach Mittagsruhe



machen waren angesagte Aktivitäten. Vor allem für die Kinder bot das Gelände eine Vielzahl von spannenden Aktivitäten. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken klang der Ausflug aus. Alles in allem war es ein wunderbarer Tag, für den wir dankbar sind.

Sebastian Meys

LKG Eben-Ezer, Berlin-Lichterfelde

Es war zwar ein trauriger Anlass, wurde aber ein für alle schönes Gemeindefest: Die *Entpflichtung unserer Pastorin Katharina Schöpflin* und die Segnung der ganzen Familie für den Neustart in der süddeutschen Heimat Anfang Oktober. Am Tag vorher hatte noch ein Gospelworkshop stattgefunden mit einem eigenen coronakonformen Konzept. Die dort einstudierten Lieder schufen dann anderntags eine besondere Atmosphäre im Gottesdienst. Das Wetter verwandelte unsere anschließende Zeit im Garten mit verschiedenen Ausgabestellen an Kaffee, Kuchen und Pizza zu einem unverhofften Sommerfest.



Ja, noch genießen wir unseren Gemeindegarten für diverse Veranstaltungen wie bspw. den *Familiengarten*. Aber langsam gehen unsere Gedanken in die Phase ab November. Können wir es uns kräftemäßig leisten, dieses offene Angebot coronakonform IN den Räumen durchzuführen? Zumal durch den Weggang von Familie Schöpflin auch ein tatkräftiges Mitarbeiterteam weniger mit unterwegs ist, wie auf dem Foto nebenan unschwer zu erkennen ist. Auf der anderen Seite eröffnen sich jetzt durch die freigewordene Mitarbeiterwohnung auf einmal Ausweichmöglichkeiten im Bereich

der Räume, die wir vorher so nicht hatten.

Auch die Überlegungen für unseren neu entwickelten *Gartenhoffnungsgottesdienst* tendieren zu einer Indoorvariante. Ob sich aber dabei der offene, legere Charakter dieses Gottesdienstformates fortsetzen lässt?

Offene Türen bestehen nach wie vor in unserer Kiezarbeit durch das Quartiersmanagement in der Thermometersiedlung. Unsere Anregung, ein Advents- oder Weihnachtsdorf auf unserem kleinen

Marktplatz in der Nähe, wurde aufgegriffen, wenn es jetzt auch als *Interkulturelles Winterfest* deklariert wird. Gelingt es uns, hier geistliche Akzente zu setzen und auf Christus hinzuweisen? Mit etwas mehr Zeitvorlauf und einem extra Vorbereitungsteam wollen wir diesmal auf den Erfahrungen vom Sommerkiezfest aufbauen und diesmal durchaus mehr zeigen als nur Präsenz.

Das alles zusammen ergibt eine sehr spezielle Mischung aus Freude über offene Türen und Sorge über die Balance bzgl. der Mitarbeiterauslastung. *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* haben sich aus unterschiedlichen Gründen zurückgezogen. Zwar sind andere hinzugekommen, doch führte das bislang nicht zu einem guten Ausgleich. Zumal neben der Mitarbeiterfrage auch Beziehungsfragen eine Rolle spielen. Diese und andere Beobachtungen ließen Fragen nach einer Überarbeitung der bisherigen Gemeindevision aufkommen. Braucht es nach gut 8 Jahren wieder eine neue Synchronisation von Zielen, Wünschen und Vorstellungen, wie Gemeinde aussehen kann?

Frank R. Edelman

LKG Berlin-Neukölln – Haus Gotteshilfe

Liebe Beter,

ich danke allen herzlich, die auf meinen letzten Brief reagiert haben. Ich merke, wie viele regelmäßig für uns beten und Anteil nehmen an unserer Persermission. Nicht immer passieren spektakuläre Dinge, aber doch sind die Gebete dringend nötig. Wir brauchen Sie alle, die Sie stellvertretend vor Gott für uns eintreten.

Ein trauriges Kapitel sind immer die Gerichtsverhandlungen vor dem Verwaltungsgericht. Dort wird über das Asylrecht entschieden. Leider erleben wir viele Enttäuschungen. Meist fallen die Entscheidungen negativ aus, weil unseren Flüchtlingen nicht geglaubt wird, dass sie echte Christen geworden sind. „Sie haben uns mit Ihren Aussagen nicht überzeugen können“, das sind so typische Aussagen des BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). Eine andere Begründung fällt dem Vertreter des BAMF oft nicht ein, für mich wenig glaubhaft, zumal manche Asylbewerber gut und glaubhaft geantwortet haben. Dazu fällt dann auch mir nichts mehr ein, zumal es sich oft um aktive Mitarbeiter in der Gemeinde handelt.

Ich habe in den letzten Wochen eine für mich schwere Entscheidung getroffen: Ich werde ab sofort nicht mehr an Gerichtsverhandlungen teilnehmen. Den betroffenen Rechtsanwälten teilte ich meine Entscheidung mit, was allgemein bedauert wurde. Mir werden einfach die anstrengenden Verhandlungen, die sich oft über viele Stunden hinziehen, gesundheitlich zu viel. Die Perser betteln um meine Teilnahme und sagen: „Aber bei mir ist das doch etwas Anderes, ich brauche doch Ihre Hilfe!“ Da muss ich hart bleiben, so schwer mir das auch fällt.

Einer unserer Iraner muss in diesem Monat zum dritten Mal zum Gericht. Seine Exfrau kann so glaubhaft lügen, dass das Gericht ihr glaubt. Er braucht dringend unser Gebet.

Wir brauchen die Weisheit der Unterscheidung und ein gutes Urteilsvermögen. Sicher kommt es auch vor, dass Menschen den Glaubenswechsel vortäuschen, um in Deutschland bleiben zu dürfen. Schlimm ist nur, dass anderen, die um Jesu willen ihre Heimat verlassen mussten, auch nicht mehr geglaubt wird.

Bitte betet weiter für uns, wir brauchen Euch!

Gottes Segen Euch allen für Euren Weg!

Eure

Schwester Rose wie Gott

Region Oder-Spree



Hoffnungsfest in Biesenthal

27. August bis 2. September

Zu sieben Abenden im Dialog-Format haben wir in diesen Tagen eingeladen – für uns eine ganz neue Erfahrung. Nicht, wie gewohnt bei Pro Christ-Veranstaltungen, eine lange Predigt oder Live-Übertragung, sondern Gespräche an Tischen und im Plenum und ein kurzes musikalisches Rahmenprogramm. Zu dem jeweiligen Thema des Abends wurde ein Bibeltext

gelesen, danach eine kurze stille Zeit zum persönlichen Nachdenken. Es folgte eine Austauschrunde am Tisch, wobei sich die Gruppe auf eine Frage oder einen Gedanken einigen musste, der dann anschließend in einer „Frage- und Ausquetschrunde“ dem Referenten gestellt wurde. Der wiederum ging darauf ein und beantwortete Fragen. Als Referenten hatten wir Waldemar Buttler aus Hoyerswerda, Evangelist und leitender Referent des CVJM-Landesverbandes Schlesische Oberlausitz, zu Gast. Er begleitete auch die Vorbereitung und gab uns Impulse für die Nacharbeit. Wir sind dankbar für die Tage, die wir erlebt haben, für Menschen, die sich einladen ließen. Und wir wollen hier weitermachen, eine Veranstaltung monatlich in Dialog-Form gestalten als besonderen Gottesdienst. Und wir hoffen, dass diese Tage einen Prozess der Neubelebung in unserer Gemeinschaft in Gang setzen, eine Neubelebung, die dringend nötig ist.

Christfried Huhn

Regionaltag am 12. September in Fredersdorf

Unter dem Thema „Von guten Hirten und schwarzen Schafen“ trafen sich am 12. September ca. 50-60 Teilnehmer zum Regionaltag der Region Oder-Spree in der LKG Fredersdorf. Gastrednerin war Christina Kampf, unter ihrem Mädchennamen Boß bis 2006 Predigerin in unserem Gemeinschaftswerk. Im Gottesdienst am Vormittag war das Thema „Vom guten Hirten“, musikalisch begleitet wurde dieser Gottesdienst von der Fredersdorfer Lobpreisgruppe. Nach einer Mittagspause mit Bratwurst und Salat nahmen wir uns am Nachmittag Zeit, miteinander in kleinen Gruppen ins Gespräch zu kommen zum Thema „Erfahrungen mit guter und schlechter Leiterschaft“. Eine kurze Zusammenfassung und ein Sendungswort von Christina Kampf rundeten den Tag ab. Danach konnten wir auf dem Gelände gemeinsam Kaffee trinken. Dankbar sind wir unserem großen Gott

für das schöne Wetter, das aufgrund der Corona-Bestimmungen einfach notwendig war und für den ganzen Tag, den wir miteinander erleben konnten. Ein herzliches Dankeschön an die Mitarbeiter der Fredersdorfer Gemeinschaft, die uns super versorgt und diesen Tag liebevoll vorbereitet haben.

Christfried Huhn

Gebets- und Info-Brief

Immer wieder hören wir, dass manche noch gar nichts von unserem monatlichen Brief wissen. Bitte geben Sie den Brief weiter an Geschwister, die keinen Internetanschluss haben oder hängen Sie den Brief einfach in der Gemeinschaft aus. Danke.

Gerne können Sie auch Gebetsanliegen aus Ihrer Gemeinschaft oder Gemeinde an uns weitergeben. Selbst, wenn wir nicht alle in unseren Gebetsbrief aufnehmen können, beten wir gerne für Sie und Ihre Anliegen.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Impressum

Der GWBB-Gebets- und Infobrief erscheint monatlich und wird herausgegeben vom:

Gemeinschaftswerk Berlin-Brandenburg innerhalb der Evangelischen Kirche e.V. (GWBB)

Schleusenstr. 50, 15569 Woltersdorf; Tel. (03362) 8870 631, Fax (03362) 8870 639 E-Mail info@gwbb.de Internet www.gwbb.de

Zu Fragen des Datenschutzes beachten Sie bitte die Hinweise auf unserer Homepage.

Verantwortlich: (vorübergehend) Matthias Reumann, Tel. (0335) 5008742, E-Mail matthias.reumann@gwbb.de